

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Belegbogen 1,32 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Form-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Verkate in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für per obliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils
40 Pf. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 100.

Mittwoch, den 30 April 1913.

153. Jahrgang.

Der Wahlauslauf der preussischen Konfessionspartei.

Der Geschäftsführende Ausschuss der deutsch-konfessionellen Partei veröffentlicht für die bevorstehenden Landtagswahlen den nachstehenden Aufruf:

Wieder gehen wir den Wahlen zum Abgeordnetenhaus entgegen. Sämtliche Liberalen und Demokraten sind, wie bei den letzten Reichstagswahlen, bereit, Sturm zu laufen gegen die ganze Kraft dranzusetzen, um den Befehl unserer Partei voll zu wahren. Handelt es sich doch nicht bloß um unsere parlamentarischen Mandate — am letzten Ende richtet sich jener Aufsturm gegen unser gutes altes Preußen selbst.

Schwächt man uns, dann glaubt man den Weg frei zu dem letzten Ziele, auch für Preußen das demokratische Wahlrecht des Reichstages zu erzwingen, den vom Parlament regierten deutschen Einheitsstaat anzubahnen und Preußen durch Jahr-
hunderte geschichtlich entwickelte und bewährte staatliche Eigenart, sein festes monarchisches Gefüge, seine strafende Justiz und Ordnung auf allen Gebieten des staatlichen Lebens zu vernichten. Wir aber weisen demgegenüber hin auf das, was in der letzten Wahlperiode von der jetzigen Kammer zum Segen des Landes geleistet worden ist. Das kann sich sehen lassen vor aller Welt! Auf allen Gebieten des gemerblichen Lebens, zum Schutz und zur Förderung jeder redlichen Arbeit in Landwirtschaft und Industrie, für den Mittelstand, zur Erhaltung und Ordnung unserer Staatsfinanzen, die zu den gesicherteren der Welt gehören, zur auskömmlichen Befestigung der Besoldung unserer Beamten und Lehrer, zur Ausgestaltung unseres Unterrichts- und Schulwesens, zur Förderung einer lebensfröhlichen inneren Kolonisation mit Erhaltung einer gewissen Mischung von Groß- und Kleinbesitz — überall ist Bedeutames geschaffen, ist ein gewisses Fortschritt unter Wahrung bestehender bewährter Einrichtungen der Weg gebahnt worden. So soll es auch weiter gehen. Wo aber wäre dieses Ergebnis ohne die treue Mitarbeit unserer konfessionellen Partei! Überall fanden wir den Widerstand der liberalen Parteien, besonders der sogenannten Fortschrittler, die am liebsten jede feste Ordnung und Autorität in alle möglichen Freiheiten auflösen, die insbesondere auch die Erziehung unseres Volkes in konfessionslose Bahnen überleiten und dadurch den eng verbundenen christlichen Charakter des Volksunterrichts und dadurch des Staates erschüttern wollen. So gilt es denn, wertvolle Güter zu verteidigen, vor allem auch unser bewährtes Wahlrecht zu schützen. Was es in Einzelheiten auch verbesserungsfähig sein — andere Wahlrechte haben zweifellos mehr Mängel — man soll also doch da erst anfangen. In seinen Grundlagen ist unser preussisches Wahlrecht gut, es stützt das Wahlrecht ab nach dem Maßstabe von Leistung und Pflicht, es verhindert eine wilde Agitation, wie sie die Begleiterziehung der direkten und der geheimen Wahl ist, es gibt dem Mittelstande einen überwiegenden Einfluß gegenüber dem Massenwahlrecht des Reichstages. Auch den Wünschen der Liberalen, durch Neueinteilung der Wahlkreise das platt Land und die kleinen Städte im Interesse der Großstädte politisch zu entzweien widersprechen wir mit Entschiedenheit. Wähler des platten Landes und der Kleinstädte, merkt also auf: Die Liberalen wollen Euch Euer Wahlrecht verkürzen!

Wir aber wollen es verteidigen. Tue also jeder bei den bevorstehenden Wahlen seine Pflicht, damit unsere konfessionelle Sache und das Vaterland keinen Schaden erleiden. Nur dann bleibt unser altes Preußen, das vor hundert Jahren so glänzende Beweise von Kraft und nationalem Aufschwung gab, der Hort der Ordnung, Autorität und festen monarchischen Staatsgewalt, das starke Rückgrat des Deutschen Reiches, uns erhalten. Vorwärts denn unter dem alten Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland!

Vom Balkan.

Merseburg, 29. April.

Die Diplomaten sind gestern, Montag, in London zusammen gewesen. Die Nationen, die immer den Bittermeldungen glauben, die Großmächte seien einig, einig, einig und würden den Rauntönig in Stutari, wenn er nicht poriere, schon beim Wafel kriegen, werden erfaunt sein, zu hören, daß es außer Österreich, das lediglich von Deutschland unterstützt wird, niemanden einfließt, besonders auf Nikita zu drücken, der zudem auch gar nicht auf sich drücken läßt.

Für Österreich, wie es sich nicht vor aller Welt blamieren will, ist die Sache im höchsten Grade kritisch geworden, es

muß jetzt losgeschlagen oder ist unerblich blamiert für alle Zeiten. Dann ist die Gruppierung menschlicher Berechnung nach folgende:

Oesterreich isoliert, wird unterstützt durch Deutschland, auf der andern Seite: Nikita, die Serben, unterstützt durch Rußland, dem Frankreich und England beistimmen.

Noch ist der große europäische Krieg nicht da, aber er liegt in der Luft!

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

Wien, 26. April. Die „Südbalkanische Korrespondenz“ meldet zum Fall Stutari: Nimmher bekannt gegangene Einzelheiten deuten darauf hin, daß die Situation Ehad Pascha in Stutari keineswegs verpöchtelt war, daß er noch über Munition verfügte, auch der Proviant für die Truppen nicht erschöpft war und außerdem die Garnison Stutaris den montenegrinischen Truppen an Zahl überlegen war. Im Zusammenhang mit Gerüchten, wonach Ehad Pascha sich zum Fürsten von Albanien ausruhen lassen will, gewinnen Andeutungen von montenegrinischer Seite an Wahrscheinlichkeit, daß Ehad Pascha schon am letzten Sonntag und Montag ein Abkommen mit dem König Nikita getroffen habe, Stutari nach einem letzten Scheintampf zu räumen. Ehad Pascha soll nun beabsichtigen, sich mit Dschavid Pascha, welcher mit 15 000 Mann bei Fieri unweit Balona liegt, zu vereinigen, um entsprechend den Plänen des türkisch-albanischen Komitees in Konstantinopel ein unter türkischer Sueränität stehendes Albanien mit einem Mohamadan an der Spitze zu errichten. An hiesigen unrichtigen Stellen wird allerdings betont, daß diese Pläne einer militärischen Aktion der türkischen Truppen keinen Erfolg haben könnten, insbesondere angefaßt des jammervollen Zustandes der Truppen Dschavid Paschas, wegen deren Rücktransport sich die Türkei an Oesterreich und Italien gewendet habe.

Paris, 28. April. Die „Agence Haas“ meldet aus Saigon: Ein Anamit schleuderte eine Bombe; zwei französische Majore wurden getötet, sechs Europäer und fünf Eingeborene wurden verwundet.

London, 29. April. Die Botschafterkonferenz hat am Montag nachmittag stattgefunden. Sie dauerte 3^{1/2} Stunden. Der Sitzung gingen Bepredungen des österreichisch-ungarischen und des russischen Botschafters mit Grey voraus. Andeutungen aus gut informierten Kreisen lassen die Annahme als berechtigt erscheinen, daß, nachdem sich die Botschafter mit ihren Regierungen ins Einvernehmen gesetzt haben, Oesterreich-Ungarn die von ihm gewünschten Mitteilungen über das, was die Mächte zunächst zu tun gedenken, gemacht werden können. Man hat den Eindruck, daß der letzte Schritt Ehad Paschas die Lage ernstlich verwickelt. Ueber einen Punkt herrscht volles Einverständnis; daß dieser Schritt das Ergebnis eines Uebereinkommens mit Montenegro war. In gut informierten Londoner Kreisen wird kein Hehl daraus gemacht, daß der Widerstand der Botschafter, weiteren Schritten gegen Montenegro zuzustimmen, ein Gefühl der Gereiztheit verursacht hat.

Berlin, 28. April. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: In den maßgebenden Berliner politischen Kreisen betont man mit Nachdruck, daß Deutschland den Standpunkt Oesterreich-Ungarns in der Stutari-Angelegenheit durchaus teilt und billigt. Man ist der Ansicht, daß ein weiteres Zögern, bezüglich eines energischen Vorgehens gegen Montenegro weder mit der Würde der europäischen Großmächte noch mit den Interessen der Donaumonarchie sich vereinigen läßt. Deutschland unterstützt nicht nur die Forderung Oesterreich-Ungarns, daß eine Entschädigung der Mächte in der Stutarifrage unverzüglich getroffen werde, sondern sieht auch auf Oesterreich-Ungarns Seite für den Fall, daß dieses bei einem Verlangen des europäischen Kongresses selbständig Schritte unternimmt, die Montenegro zur Anerkennung der Forderungen der Mächte zwingen sollen. In den maßgebenden Berliner politischen Kreisen erachtet man die augenblickliche Lage als außerordentlich kritisch, wenn man auch noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, daß die zweifellos in der Londoner Botschafterkonferenz beschlossene gemeinsame Vorstellung der Mächte in Cetinje, die einen sehr scharfen Charakter tragen dürfte, die gewünschte Wirkung haben wird.

Wien, 28. April. Die Montenegriner haben nach Erfolg einer Proklamation, über deren Inhalt noch keine Meldungen vorliegen, mit ihren Hauptkräften unter dem Erbprinzen Danilo Stutari verlassen und sind nach Norden abmarchiert. Fünf Bataillone sind in der Stadt zurückgeliebenen.

Wien, 28. April. Die „Reichspost“ meldet aus Cattaro: Senferts der montenegrinischen Grenze herrscht lebhaft militä-

tärische Bewegung. An der Straße, die von Cattaro nach Njegos und Cetinje führt, werden oben am Kammübergang starke montenegrinische Abteilungen sichtbar, ebenso an den Bergketten, die sich rechts oberhalb der Straße gegen den Lovcen hinziehen. Bei Njegos wurde auch eine Abteilung in serbischen Uniformen wahrgenommen, woraus man schließt, daß im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes auf montenegrinischer Seite auch die serbische Belagerungsarmee von Stutari mitkämpfen werde. Die Beschießungen auf dem Lovcen wurden in den letzten Tagen in Gile wieder instand gesetzt, und in den letzten Wochen erfolgten bedeutende Munitionstransporte an diese Front. — In Cetinje ist es zu großen Beschimpfungen gegen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft gekommen. Am Donnerstag behängten Montenegriner einen Giel mit einem Frack, zum Zeichen, daß er einen Oesterreicher darstellen solle, und zogen unter häßlichen Rufen auf Oesterreich vor die Gesandtschaft. König Nikita hat erklärt: „Wir sind mit Stutari fertig geworden, wir werden auch mit Cattaro fertig werden. Man soll es gegen uns nur versuchen!“

London, 28. April. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, hat der montenegrinische Delegierte Popowitsch ein Telegramm aus Cetinje erhalten, in welchem der Inhalt der Mitteilung, welche die Vertreter der Mächte der montenegrinischen Regierung gemacht haben, wie folgt wiedergegeben wird: „Wir haben die Ehre, gemeinsam der Königlich montenegrinischen Regierung zu erklären, daß die Einnahme Stutaris in keiner Weise die Entschädigung der Mächte in bezug auf die Nord- und Nordostgrenze Albanien ändert, und daß daher die Stadt Stutari in möglichst kurzer Frist geräumt werden und den Mächten übergeben werden muß, welche durch die Kommandanten der internationalen Seestreitmächte vertreten sind. Die Königlich montenegrinische Regierung wird aufgefordert, eine schnelle Antwort auf diese Mitteilung zu machen. Popowitsch fügte hinzu, er habe Befehl von seiner Regierung bekommen, formell gegen diese ungerichte und grausame Forderung zu protestieren und von neuem die Mächte zu ersuchen, die Angelegenheit zu prüfen.“

London, 28. April. Ueber die Beschlüsse der heutigen Botschafterkonferenz, zu der Grey eigens nach London gekommen war, wird amtlich strenges Schweigen gewahrt. Privatim verlautet, daß Oesterreich nicht auf einem Ultimatum an Montenegro bestand und daß territoriale Entschädigungen an Montenegro beraten wurden. Die Konferenz wurde auf Donnerstag nachmittag vertagt.

London, 28. April. Wie das halbamtliche Reuterische Bureau erfährt, verliefen die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Rußlands die heutige Sitzung der Botschafter, die um 3^{1/2} Uhr zusammengetreten waren, zusammen und hatten eine längere Bepredung, ehe sie sich trennten. Das Aussehen Alt bemerkt große Zurückhaltung, erklärt aber, daß selbst jetzt kein Grund zum Pessimismus vorhanden sei.

Köln, 28. April. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Der Londoner Botschaftervereinigung liegt ein Verlangen Oesterreichs vor, in Cetinje durch die dortigen Gesandten die sofortige Räumung Stutaris ungestört und scharf zu verlangen und im Weigerungsfalle ein militärisches Vorgehen der Mächte zu beschließen. Sollte sich die Botschaftervereinigung gegen eine gemeinsame Aktion aussprechen, so würde Oesterreich-Ungarn allein oder zusammen mit den dazu bereiteten Mächten dem Willen Europas Geltung verschaffen.

Paris, 28. April. Das „Echo de Paris“ meldet, der König von Montenegro habe seinen Vertreter im Auslande mitgeteilt, daß Ehad Pascha als Herrscher Albanien auf die Unterstützung der Balkanstaaten rechne.

Berlin, 28. April. Die Entschlossenheit Oesterreich-Ungarns, eine Entschädigung über Stutari herbeizuführen, findet die volle Billigung Deutschlands, das die Forderung seiner Bundesgenossen in London restlos unterstützt unter Ablehnung einer Kompensationsbewilligung an Montenegro für die Räumung Stutaris. Sollte die Botschaftervereinigung die österreichische Forderung nicht gutheißen und sich auch nicht zur Mandaterteilung an Oesterreich-Ungarn und vielleicht Italien verstehen, so wird Oesterreich-Ungarn auf eigene Faust gegen Montenegro vorgehen, um die Räumung Stutaris durchzusetzen.

Wien, 28. April. Die „Reichspost“ meldet aus Cattaro: Die Grenze ist gegenwärtig durch die Montenegriner auch für die Post gesperrt. Doch kamen verschiedene Meldungen über die Grenze durch das hier aus Stutari über Cetinje eingetrof-

fene englische Note Kreuz, bei dem sich vier Verzte befinden. Diese berichten, daß die Uebergabe Stutari ohne vorherigen Kampf und ansehend ganz unblutig erfolgte. Als Esad Pascha die Uebergabe proklamierte, erhob sich unter den Albanen eine Meuterei gegen ihn, die er blutig unterdrückte. Esad Pascha soll sich bereits in Stutari als Fürst von Albanien haben ausruhen lassen. Die Truppen hatten noch Proviant, aber die Not war unter der Bevölkerung sehr groß. Täglich starben etwa fünfzig Personen am Hungertod. Das Gros der serbischen Truppen, das an der Belagerung von Stutari teilgenommen hat, ist bei Durazzo konzentriert. Die Räumung des nördlichen Albanien durch die Serben ist noch nicht vollzogen. Es haben nur teilweise Abtransporte stattgefunden.

* Cetinje, 28. April. Am Sonntag ist, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, in Cetinje ein Kollektivschritt erfolgt, durch den Montenegro aufgefodert wurde, Stutari den Serben zu übergeben. Die Antimori laute, daß es der montenegrinischen Regierung wegen der Osterfeierlage im Augenblicke nicht möglich sei, eine Entschlüsselung zu fassen. Bereits so gut wie sicher ist es, daß Stutari nur infolge von Verhandlungen kapituliert hat, und es mehren sich die Anzeichen, daß Esad Pascha einen Pakt abgeschlossen hat, demzufolge er den Drin als Grenze zwischen Montenegro und Albanien anerkennt, so daß Stutari an Montenegro fallen würde, wofür ihm Montenegro behilflich wäre, sich zum Oberhaupt, Fürsten oder König von Albanien zu proklamieren. Die Montenegrier haben nach dem Erlaß einer Proklamation, über deren Inhalt noch keine Meldungen vorliegen, mit ihren Hauptkräften unter dem Erbprinzen Stutari verlassen und sind nach Norden abmarschiert. Fünf Bataillone sind in der Stadt zurückgelassen. Eine bloße Verhinderung der Bivade hält man hier umsonst für kein wirksames Mittel, da Montenegro von Serbien mit Lebensmitteln für zwei bis drei Monate versorgt ist.

* Rom, 28. April. Prinz Karol von Rumänien hat gestern Butareff verlassen, um sich nach Kom zu begeben. Er hat eine wichtige Mission für den König von Albanien.

Ausland.

* Paris, 28. April. Ein hierher gelangtes Telegramm des Gouverneurs von Indochina an den Minister der Kolonien besagt, daß bei dem in Sanot am 26. d. M. auf der Terrasse eines Cafes in der Rue Paul Bert gegen Franzosen verübten Bombenanschlag die Hauptleute Mongrand und Chapuis getötet, der Hochpostmann Tern und zwei im Zivilidentit stehende Beamte namens Kermol und Burdin sowie fünf Eingeborene leicht verwundet worden sind. Streng auf ihre Zuverlässigkeit geprüfte Erhebungen führen den Anschlag auf Parteiläger des Fürsten Cuong zurück. Der Anschlag wurde in Werkzeugfabriken Kanions und Hongtons vorbereitet, in denen sich revolutionäre Chinesen befinden, die die aufrihrerischen Annamiten beraten und unterstützen. Auch die Täter selbst kamen aus Kanton und Honkong. Ein unbekannter Eingeborener hatte schon am 2. d. M. durch eine Bombe den Thuanqu der Provinz Thainbin auf die gleiche Veranlassung hin getötet. Außerdem hatte die Polizei schon am 24. März in Saigon und Chalao acht Bomben entdeckt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. April. (Hollnachsrichten.) Se. Maj. der Kaiser trat heute vormittag 11 Uhr 10 Minuten wieder auf der Fürstentation Wildpark bei Potsdam ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof eingefunden: die Kaiserin, Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise.

* Efen, 27. April. Der Verkehrsverein Effen hat seine alljährliche großartig arrangierten Sommerfahrten nach Frankreich mit Rücksicht auf die jüngsten Vorgänge sämtlich eingestellt.

Stadterordneten-Sitzung.

Merseburg, 29. April. Die gefrige Sitzung der Stadterordneten wurde abends um 6 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Teichmann, mit der Mitteilung eröffnet, daß seitens der hiesigen Turnerfest-Einladungen ergangen sind zum 3. Mai für den Kommerz in „Livol“ anläßlich der bevorstehenden Einweihung des Väterdenkmals und fernerhin für den 4. Mai anläßlich der Feiern der Kanonen- und Jugendfeier im „Bürgergarten“. — Weiterhin kommt eine Eingabe der hiesigen Fuhrerwerbseigentümer zur Bescheidung, die erklären, für zwölf Mark könnten sie Tagesfahrten nicht mehr liefern, sie beantragen in Zukunft 15 Mark. Herr Julius tritt für diese Forderung ein, während der Herr Bürgermeister ausführt, der Magistrat habe beschlossen, den Satz künftig auf 13 1/2 Mark zu erhöhen.

Als Konflikt bei der Sparkasse soll der Divisions-Schreiber Osterberg aus Erturt ange stellt werden.

Die Bau-Deputation wird ihre Sitzungen künftig Freitag abends abhalten.

Den am 29., 30. und 31. Mai in Weingerode stattfindenden Provinzialfahrdagen werden beschließen die Herren Bürgermeister Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Während die Quartiergebung im alten Rathaus für die dort beschäftigten Arbeiter noch kurz gestreift worden ist, wird in die Tagesordnung eingetrent.

Der erste Punkt derselben betrifft Entlastung der Rechnung der Kasse der Kinderbewahranstalt der Altenburg für 1910. Berichterstatter Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Die Ausgaben hatten 15 434 Mark, die Einnahmen 12 397 Mark betragen, die Kämmereikasse hatte 3037 Mark zuzuschließen. Die Rechnung wird entlastet.

Der folgende Punkt betrifft Entlastung der Rechnung der Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten und Lehrer für das Jahr 1911. Berichterstatter Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Die Ausgaben hatten 15 434 Mark, die Einnahmen 12 397 Mark betragen, die Kämmereikasse hatte 3037 Mark zuzuschließen. Die Rechnung wird entlastet.

Der folgende Punkt betrifft Entlastung der Kasse der gemeinlichen Fortbildungsschule für 1911. Berichterstatter Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Die Ausgaben hatten 15 434 Mark, die Einnahmen 12 397 Mark betragen, die Kämmereikasse hatte 3037 Mark zuzuschließen. Die Rechnung wird entlastet.

Der folgende Punkt betrifft Einverständnis-Erklärung, betr. eine Einverleibung. Es handelt sich um eine Einverleibung an dem Maurer Leonhardischen Grundstück. Die Erlaubnis wird erteilt.

Der folgende Punkt betrifft Stellungnahme zur Frage der Errichtung einer Eich-Niederlage. Berichterstatter Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Sammtlich ist vor einiger Zeit das bis dahin hier befindende Eich-Land aufgestellt worden. Auf Grund von Anträgen seitens hiesiger Gewerbetreibender hat sich nun der hiesige Magistrat mehrfach bemüht, daß hierorts eine Nebenstelle errichtet werde. Diese Bemühungen haben in dessen nach mehreren Verhandlungen mit der zuständigen anstehenden Stelle zu keinem Resultat geführt. Darauf ist der Versuch unternommen worden, eine Eich-Niederlage hierher zu bekommen. Es würden dort aber nur Nach-Neu-Eichungen vorgenommen werden dürfen. Die Stadt würde für Einrichtung der Niederlage ca. 600—700 Mark aufzu-

wenden haben. Es wird beschlossen, von der Sache Abstand zu nehmen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Außerhalb derselben wurde nun noch beraten über die Anbringung eines Haus-Telefons im städtischen Krankenhaus. Berichterstatter Herr Haand, Stadtrat Zhele, Stadtvater und Uge.

Die Vorkonferenz will ein solches einrichten für 243 Mark, die Firma Günther Wiemann ein solches für 507 Mark. Der Magistrat wünscht, daß der Apparat in die log. Zeitschule verlegt wird, während die Verzte und die Schwestern den Wunsch haben, daß sechs Sprech-Apparate auf den Korridoren angebracht werden.

Herr Bürgermeister Dr. Haand führt aus, ausschlaggebend müßte sein die Ruhe der Kranken. Dies werde eher gewährleistet, wenn das Telefon sich in der Küche befindet, die zwar Teilschick hiesig, in der aber nicht ständig getoht werde und in der sich kein Brodem entwickeln. Es sei nicht zu befürchten, daß der Apparat in der Küche leiden werde.

In gleichem Sinne spricht sich der Dezernat des Krankenhauses, Herr Neglerungs-Rat Dehne, aus.

Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Dr. Witte, Rabla, Julius, Defekt, Trauhenheim und Teichmann beteiligten, wird beschlossen, den Liebesmannschen Apparat mit sechs Korridor-Sprechstellen für 507 Mark anzuschließen.

Die Handwerkskammer in Halle bittet, behufs Abhaltung eines Kursums für Schneiderinnen und Nähnagelmaschinen geeignete Vorkalsten im alten Militär-Kasernat zur Verfügung zu stellen. — Es wird demgemäß beschlossen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 28. April. Bei der Familie des verstorbenen Geheimrats v. Bramann ließen heute von allen deutschen Fürsten und von zahlreichen Familien des Auslandes Beileidstelegramme ein. Der Kaiser telegraphierte an Frau v. Bramann: Ich bin durch die Meldung von dem Hinscheiden Ihres teuren Gatten schmerzlich bewegt und nehme mit der wissenschaftlichen Welt und der leidenden Nachwelt an Ihrem schweren Verluste warmen Anteil. Wie dankbar ich der Meinen in Gott ruhenden Herrn Vater von dem Bewagten geleisteten treuen Dienste habe der jetzigen Wiederkehr jener schweren Zeit gedachte, habe ich dem Entschlafenen noch kurz vor seinem Ableben aussprechen können. Gott der Herr tröste Sie in Ihrem schweren Leid. Wilhelm I. R.

* Cochau, 25. April. Die ersten jungen flüggen Gänse sind in dieser Woche in den Handel gekommen und von Hallischen Geflügelhändlern aufgekauft worden. Die Ware ist gesucht und daher teuer, indem pro Stück mit 6 Mark bezahlt worden ist. Vor Pfingsten dürfte, trotzdem sich das Angebot steigert, ein wesentlicher Preisrückgang nicht zu erwarten sein. Auch der Handel mit ganz jungen Tieren wird betrieben; eben erst aus dem Ei entkippfte wurden gestern mit 1,80 M. pro Stück bezahlt.

* Ragwitz, 25. April. Auf den hiesigen Wiesenflächen wurde am Dienstag eine Schar von 14 Störchen beobachtet, die aus den fernern Winterquartieren eingetroffen waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach sucht von hier aus Freund Aderbe seine alten Brutstätten auf.

* Jena, 28. April. Der Privatdozent der Medizin an der hiesigen Universität Dr. Hermann Benncke ist gestern bei einem Spazierritt durch Stutz von Pferde tödlich verunglückt.

Colales.

* Merseburg, den 29. April. * Die eigene Mutter beschloß. Eine Waise, die sich recht und scheidt ernährt, wurde vom eigenen Sohn beschloß; er brach die Sparbißche auf, verwendete 60 Mark und verschwand.

* Ein Einbruchdiebstahl wurde verlassene Nacht an der Weißen Mauer verübt. Beute: 1/2 Liter Milch.

Detailhandel und Petroleummonopol. Die Verhandlungen in der Reichskommission des Reichstags — so schreibt uns der Verband der Rabattparervereine Deutschlands E. V. in Bremen (70 000 Detailkaufleute) — lassen erkennen, daß die Lebensinteressen des Detailhandels in dieser für ihn so wichtigen Frage von den Abgeordneten ganz ungenügend geachtet werden. Es handelt sich um einen Jahresumsatz von ca. 200 Millionen Mark, den bislang vorwiegend der Kleinhandel in Petroleum vermittelte. Es kann deshalb der Antrag, ihm nur 2 Sätze in dem 24gliedrigen Ausschusßrat der Betriebsgesellschaft neben zweien für die Konsumvereine zu geben, nicht ernst genommen werden. Angesichts der Opferwilligkeit, mit der sich der Detailhandel an der Aufbringung der Aktienkapitalien beteiligte, — von einer Kapitalbeteiligung seitens der Konsumvereine hat man nichts gehört — ist eine solche geringe Bewertung des Standes nicht zu verstehen. Die Detailistenverbände werden zu überlegen haben, ob es sich für die Detailisten empfiehlt, sich weiter in der Sache zu engagieren.

* Telefonisches. Zum Sprechvertriff ist zugelassen: Merseburg mit Waldburg (Schlesien) und Schwidnitz.

Vom Rathaus.

Merseburg, 29. April. Die gefrige Sitzung der Stadterordneten, die im übrigen eine ziemlich einfache Tagesordnung aufwies, gestaltete sich erst zum Schluß interessant, als außerhalb der Tagesordnung noch über ein Haus-Telefon im Krankenhaus beraten wurde. Der Apparat, der bisher in Gebrauch gewesen, ist entwei, folglich muß ein neuer sein. Das ist einleuchtend. Wäre der bisher im Gebrauch befindliche Apparat noch brauchbar, so würde die Stadt fünfshunder Mark sparen, denn soviel soll das neue Möbel kosten. Es wurde nun sehr eingehend von einer ganzen Reihe von Rednern darüber her debattiert, ob das Möbel in der Teilschick aufgestellt werden soll, oder die Sprech-Apparate auf den Korridoren, und die Sache schien sich beinahe auszuwachen zu wollen zu einer Konflikts-Angelegenheit zwischen der Kompetenz des Magistrats und der Stadterordneten. Am Schluß der vielen Reden war der unbefangene Zuhörer ungeschädigt gerade so weit wie bei Beginn derselben, und der Standpunkt des Herrn stellvertretenden Vorsitzenden, die Sache nochmals zu vertragen, resp. außer dem Telefon-Apparat auch noch Telefon-Zellen anbringen zu lassen, schien das meiste für sich zu haben, in dessen fand eine Vertragung nicht statt, vielmehr wurde Beschluß gefaßt, und zwar dahin gehend, die Apparate auf den Korridoren anbringen zu lassen. Die Bezeichnung Teilschick, wie der Herr Dezernat des Krankenhauses ausführte, ein Euphemismus, es ist in Wirklichkeit ein Abwaschkraum. Dort sollte, wie er und der Magistrat es wünschte, der Apparat in-

stalliert werden. Dies wurde damit begründet, daß dann die Kranken von den Telefon-Geräuschen und „Gepärrden“ verschont blieben. Die Herren Verzte und die Fräulein Schwestern wünschten es jedoch anders, und es wurde ihnen der Wunsch erfüllt. In der Debatte, die übrigens den Punkt mit seiner Stelle berührte, wer denn in dem eigentlichen neuen Hause das neue Telefon „kaputt“ gemacht habe, wurde erwähnt, daß nicht nur die Herren Verzte und die Fräulein Schwestern das Telefon benutzen würden, sondern auch die Rückenmägen etc., und daß man in dieser Beziehung auf möglichst geräuschlose Handhabung des Telefons (schwerlich zu rechnen habe). Der Herr Dezernat für das Krankenhaus berief sich auf seine jahrelangen Erfahrungen, und Herr Teichmann legte den Anwesenden nahe, dieses Moment nicht zu unterdrücken. Wenn das neue Möbel noch 500 Mark kostet, so wäre es auf eine Telefon-Zelle schließlich auch nicht mehr angekommen, und dann wären alle Meinungsverschiedenheiten beseitigt gewesen und etwas Brauchbares für die Dauer geschaffen worden, denn wie es nun werden wird, riskiert man, daß auch die neuen Installationen, resp. Apparate bald wieder „kaputt“ sein werden.

Gerihtszeitung.

* Erfurt, 26. April. Wegen erschollener Verurteilungen hatte sich der Buchhaltungsgehilfe Traugott der Angeber Muntel von hier vor der 3. Strafkammer zu verantworten. Er war in einer hiesigen Sortimentsbuchhandlung angestellt und wurde jetzt beschuldigt, daß er im verlassenen Jahre eine große Anzahl von Unterlieferungen begeben habe. Sein Gehalt schätzte die unterliegende Summe auf 8000 bis 10 000 Mark. Muntel gab er zu Muntel hat die verurteilten Gelder in Geschäftsbüchern in 62 Fällen, während der Dienstzeit in drei Fällen, in der Verlassenen der Verlassenen strafbarer Handlungen in zwei Fällen zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt. In 115 weiteren Angelegenheiten erfolgte Freispruch. Fehlbuchel Krenin wurde wegen Mißhandlung Ungegebener in 38 Fällen, vorstrafwürdiger Behandlung in 9 Fällen und Mißbrauch der Dienstgemalt zu sechs Monaten gefangen Arrestes verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Hauptmann Köhler verzichtete auf das Rechtsmittel der Berufung.

Vermischtes.

Kassel, 28. April. Im Walde nahe der Bismarckwiese wurde der Student Paul Hoffmann aus Meiningen bemittelt mit einer Schußwunde im Herzen aufgehoben. Man brachte ihn in die Universitätsklinik, wo er bald darauf starb. Herbofle Lebererzung soll die Ursache des Todes gewesen sein.

Brandenburg, 28. April. Heute morgen brach in dem Sportplatz, restaurant der Radrennbahn Großer Feuer aus, welches das ganze Clubgebäude in Asche legte. Der Vater des Bäckers, der 65jährige Zeiler, wurde als verbrannte Leiche aufgefunden.

Hamburg, 28. April. Die Benzinplosion auf dem „Imperator“ hat auch noch der Schloffer Truch aus Ratomisch gefordert ist. Am Dienstag werden die vier Opfer gemeinsam in Cuxhaven beerdigt.

Duisburg, 28. April. Beim Baden in Giergeteich ertranken hier zwei dreizehnjährige Knaben.

Leimertich (Böhmen), 28. April. In einem einsam gelegenen Hause in Gostolitz bei Leimertich wurden die Deformationsheute Löbel, deren schätzliche Tochter und der Lagerleiter Horde, der bei Löbel beschäftigt war, mit Harten Schußwunden aufgefunden. Die Frau gab nach Lebenszeichen von sich, Harb aber alsbald; die übrigen waren bereits tot. Obwohl sofort Chirurgen mit einem Polzeihund zur Stelle war, ließ sich keine Spur ermitteln. Die Tat, welche jedenfalls von mehreren Personen gemeinsam verübt worden ist, muß in der Vormittagszeit zwischen 8 und 9 Uhr ausgeübt worden sein. Es handelt sich um Raubmord.

Trient, 28. April. Unbekannte Täter brachen im Geschäftsalte des hiesigen Juweliers Giacomini ein und raubten Juwelen schmuck in Gesamtwert von zehntausend Kronen.

Rosenberg, 28. April. In aussehenderger Weise hat am Montag vormittag der Arbeiter der Fabrik an der Unversität, Rappenberg Dr. jur. Grundt sein Leben ein Ende gemacht. Vor dem Versterben eines Personenges am er sich mit seinem Fahrrad am Bahndamm ein, schwang sich beim Nahen des Zuges über die Barriere und warf sich auf die Gleise. Der Zug zermalmte ihn vollständig. Grundt lag mit einer erwerber Lebererzung.

Reines Feuilleton.

Vom Blyß getötet. In Wünschleben in der Mark entlud sich am Sonntag ein Gemitter gerade über dem Plage, auf dem der Rennklub ein Pferderennen abhielt. Ein Blyß traf den auf einem Wagen sitzenden Bauerngetriebener Lehmpfuhl, der sofort getötet wurde. Ein Pferd wurde verlegt. Seine Frau und drei Kinder waren Augenszeugen des schrecklichen Vorganges.

Erfolgen. In der Nacht zum Montag hat der 36 Jahre alte Arbeiter Schade die 52 Jahre alte Ehefrau Wiemmel in ihrer Wohnung in Bochum erlöchen.

Verbrüht. In Wengede plagte auf der Zeche „Adolph v. Sanjemann“ ein neugelegtes Dampfrohr, an dem Bochumer Monteur noch die letzte Hand anlegten. Zwei Monteur, einer aus Bochum und einer aus Dortmund, wurden durch die Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie alsbald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben.

Ein Musterer auf dem Gerzerplatz vom Blyß erschlagen. Während eines schweren Gemitters, das über die Stadt Illm und Umgebung niederging, wurde auf dem Gerzerplatz Berdensfeld der Musterer Lehrt vom Infanterieregiment 120, der neben seinem Hauptmann als Winter der Signalfabrik beschäftigt war, von einem Blyßschlage getroffen und getötet.

Als annehmliche Abwechslung in der einförmigen Diät der Rekonvaleszenten gibt es nichts Besseres als die „Rufete“. Gerichte, die nach dem „Rufete“ — Kochbuch leicht und billig herzustellen sind. „Rufete“ kann in Milch, Suppen und Gemüse gekocht werden, die damit bereiteten Speisen zeichnen sich stets durch besonderen Wohlgeschmack aus; so schmeckt z. B. Hammelfleischsuppe mit „Rufete“ geschäft wie Schildkrötenuppe.

*** Breslau, 28. April.** Der Streit in Oberschlesien greift jetzt auch auf die Zinkergruben über. So streiken auf der Schlarpegrube bei Beuthen, Gleiches Erben gehörig, 29 Prozent der Belegschaft. Ferner droht auch das Maschinenpersonal mit

dem Streit, wenn die aufgestellten Forderungen: 20 Prozent Lohnerhöhung und die achttündige Arbeitszeit, Ablehnung fälschlich, nicht für die Zeitungen bestimmten Angabe beträgt die

Zahl der Streikenden 86 000 Mann. Wie die „Schle. Zig.“ meldet, würden die Streikenden wegen der Streitfelder auf später vertrieben.

Unfälle Befanntmachungen.

Befanntmachung.

Ueber die Ergebnisse der diesjährigen Wahlen zum Hause der Abgeordneten sollen statistische Erhebungen vorgenommen werden, deren Ausführung und Bearbeitung dem Königlichpreussischen Statistischen Landesamte übertragen ist. Da bei früheren Wahlen vereinzelte Fälle vorgekommen sein sollen, in denen die Inanspruchnahme der Wahlvorsteher für diese statistische Erhebung, insbesondere die ihnen vorgeschriebene Eintragung der Parteistellung der Wahlmannskandidaten, als ein Mittel zur Wahlbeeinflussungen gedeutet worden ist, so weise ich darauf hin, daß die Ermittlungen lediglich statistischen Zwecken dienen.

Merseburg, den 8. April 1913.
Der Königliche Regierungspräsident.

gez. von Gersdorff.

Merseburg, den 25. April 1913.

Der Königliche Landrat.

J. W.
Fhr. von Wilnowski.

Befanntmachung.

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 27. 12. 12, betreffend Abhaltung der Eichtage wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Ortsgasthausbesitzer des Bezirks Kleinorbetha in Wegfall kommen und zu einem besonderen Bezirk vereinigt werden. Der Eichtag wird in Döhlitz a. S. abgehalten.

Bezüglich des Eichbezirks Mischitz tritt eine Aenderung infolgedessen ein, als der Amtssitz für den Eichtag von Mischitz nach Böhfeld verlegt wird.

Ich ersuche die beteiligten Gemeindevorstände, vorstehende Aenderungen noch besonders in örtlicher Weise zur Kenntnis der Gemeindeglieder zu bringen.

Merseburg, den 25. April 1913.

Der Königliche Landrat.

J. W.
Fhr. von Wilnowski.

Befanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 28. März, betreffend die Sperrung der Halle — Leipziger Chauffee in Nr. 15 bis 16, bringe ich zur Kenntnis, daß die Sperrung dieser Strecke wieder aufgehoben ist.

Merseburg, den 25. April 1913.

Der Königliche Landrat.

J. W.
Fhr. von Wilnowski.

Befanntmachung.

Folgende öffentliche Lotterien sind genehmigt:

1. Vereine zu Veranstaltungen von Kunstausstellungen in Döhlitzdorf.
2. Kommission für Trabrennen in Berlin.
3. Tisitzer Neuwereine.
4. Frankfurter Vereine für Luftschiffahrt zu Frankfurt a. M. zum Gunsten des 1913 stattfindenden Prinz-Heinrichsflugs.
5. Schlesischer Aero-Klub in Breslau zum Gunsten des Jubiläumsflugs in Breslau.
6. Vereine zur Gebung der Pferdegucht in der Provinz Posen zu Gnesen.

Der Betrieb der Lose ist nicht zu hindern.

Merseburg, den 25. April 1913.

Der Königliche Landrat.

J. W.
Fhr. von Wilnowski.

Befanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle des Gemeindefreiwirtschaftlichen Merseburg für das Veranlagungsjahr 1913 liegt in der Zeit vom 13. bis einschließlich 19. Mai 1913 im Steuerbüreau, Rathaus II. Obergesch. zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Die Einsicht ist nur den Steuerpflichtigen selbst gestattet.
Merseburg, den 26. April 1913.
Der Magistrat.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 30. April, abds. 7 Uhr:

Götterdämmerung.

Himmelfahrt von 8 Uhr an

Speckfuchen.

Richard Baumann.

1000 Stück Hingimainen

in hundert, 1—3 m Höhe hat noch abzugeben

Otto Bergmann.

Raumburg a. S., Brunnengasse Nr. 9.

Ziehung 21. Mai cr.

Königsberger
Pferdelose
à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg Pr. Kanstr. 2.
sowie hier **Carl Brendel,** **Rich. Selmar.**
3095 Gew. W. 5810 M. 46 edl. ostrpr. Pterio

Fort mit Waschbrett und Bürste!
Sie schaden demit nur Ihrer Wäsche.
Viel bequemer, billiger und besser waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und dultig wie auf dem Rasen gebleicht.
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
persil das selbsttätige **Waschmittel** Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. **Henkel's Bleich-Soda.**



Globin ist das beste u. feinste **Schuhputzmittel** überall erhältlich

Briketts und Preßsteine.
Für Briketts und Preßsteine treten am 1. April die Sommerpreise ein und sind diese die gleichen wie im vorigen Jahre.
Ich liefere nur erstklassige Qualitäten und zwar:
Briketts „Ludener“ Herkunft die Marken
W. W. LUCKENAU und **M. W.**
vom „Geißeltal“ die Marke
Recilie
Preßsteine nur Ludener von Grube Berschen.
Für unbedingt reelle Lieferung garantiere ich und bitte ich um gest. Aufträge.
Otto Teichmann.

Pein & Gorges, G. m. b. H., Bernburg.
Chauffeur-Schule.
Staatlich geprüft. Kraftfahrlehrer, modern eingerichtete Schule, großer Hörsaal, eigene großer Fahrplatz.
Größte Reparaturwerkstatt Anhalts.
Automobilhandlung, daher beste Ansicht für gute Stellen. Billigste Preise. Kataloge kostenlos.

DÜRKOPP
leichte Kettenlose
ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst auf schmalsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsstelle stauchdicht eingeschlossen sind, es ist **das Rad des 20. Jahrhunderts!**
Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos“
DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT **BIELFELD.**



Sparkasse
nimmt noch Gesuche guter erftelliger Hypotheken an. Näheres durch **U. H. 327** Invalidentank Leipzig.
Werter Herr!
Mein lieber Herr! Ich habe mich durch Ihre Rino-Salbe sehr angenehm und in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fleischungen weise man zurück.
R. Schaubert.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beulen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fleischungen weise man zurück.

Vertreter:
C. Erdmann Wwe. Merseb.
Gust. Krause, Zöschchen.
Otto Weber, Mieheln.

Heiraten Sie nicht bevor Sie über zukünft. Person u. Familie, über Mitgift, Verm., Ruf, Vorleben usw. genau informiert sind.
Diskr. Spezial-Ankünfte überall. **Welt-Auskunftei „Globus“** Berlin W. 35. Potsdamer Str. 114

Slavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Brugstr. 11.**
Aelteste Handlung am Platze.
Piano-Lüders
Violinen — Lauten.
Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

H. Schnee Nachf.
Erschlossenes Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!
Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welches an Magen-, Verdauungs-, u. Stuhlbeschwerden, Blutstößen, usw., an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die seit jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schmerzlos und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank-u. Anerkennungsbriefe liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Waldmühlstrasse 26.

Gottesdienst-Anzeigen
Es predigen:
Donnerstag, den 1. Mai
Himmelfahrtstag.
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Rother.
Zu Anhalt's. Weichte und Abendmahl — Gerbelle.
Vittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. (An der Neumarktschule).
Im Anhalt an den Stedden mit Weichte und Abendmahl.
Katholischer Gottesdienst. An Sonn- u. Feiertagen: 6 Uhr früh Weichte, 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr: Pfarramt mit Weichte, Nachmittags 2 Uhr: Kirchenliche oder Nachd. Sonntags und an den Erntedankfesten, Feiertage n. nachg. 5 Uhr: Weichtegelegenheit.

Total-Ausverkauf
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich die noch vorräthigen Waren, insbesondere empfehle noch: Große Auswahl in guten wollenen Klei, erstoffen, Unteroad- und Wajchkleiderstoffen, Plancelle, Vargente, Schürzen und Befäße, bunte Bettzeuge und weiße Bettwäsche, Betttücher, Handtücher, Tischtücher, Gardinen und Sitragenstoffe, Taschentücher, fertige Senden, weiße Leinen, Bettinlet. s u. f. w. zu weiter herabgesetzten Preisen.
Ich mache noch darauf aufmerksam, daß der Verkauf nur noch kurze Zeit dauert.
A. Günther, Markt 29.

Otto und Frida Böhlmann
geb. Jöfner

zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines
kräftigen Töchterchens an.

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Guste Renoldi,
Tochter des Herrn Sanitätsrats Dr. Renoldi und seiner
Frau Gemahlin Elise, geb. Pickenbrock in Essen/Ruhr
beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Jlliger,
Regierungsrat.

Magdeburg, April 1913, Breiterweg 232a1.

(BAD ELSTER)
Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenanatorium.
Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
Fronspiele und Wohnungsverhältnisse kostenfrei durch die Kgl. Badeinspektion.
Ernährungsversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Zur Fütterung.
Trockenschmelz.
rein phosphorsäuren
Futterkalk.
Melassefutter.
Biehjalz.
Eduard Klaus
Merseburg.

Zur **Übernahme u. Ausführung**
aller **Ofenarbeiten, Wandplatten-**
beläge, bei billigster Berechnung u.
bekanntester guter Arbeit, empfiehlt
sich höchlichst

E. Schmidt,
Ofenkerlei, Gr. Ritterstr. 33.
Auch sollen daselbst ein paar
moderne, schöne

Kachelöfen
neu, sofort äusserst billig verkauft
werden.

Wanze Name auch Vornamen werden
zum Zeichnen der Wäsche angefertigt
H. Schnee Nachf.
Galle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Tänzer
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Allein-Vertretung

von gut rentablen Unternehmen für den dortigen Platz zu vergeben.
Bei eventl. fester Uebernahme Mk. 400 erforderlich. Betr. Herr muss
stadtbekannt und gewandt im Verkehr mit dem Publikum sein. Inter-
essenten erfahren Näheres sub **O.B. 10** durch die Expedition dieses
Blattes. (772)

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes

in der Provinz Sachsen (Geschäftsstelle Halle a. S., Kaiserstr. 7.)
hält am **Mittwoch, den 7. Mai 1913** in **Raumburg a. S.** auf der
Bogelwiese, seinen **Frühjahrs-Zuchtbullenmarkt** ab. Zum freihändigen
Verkauf gelangen ca. 35 Bullen der Simmentaler Rasse. Sämtliche Tiere
stammen von eingetragenen Herdbüchtern ab. Für Zuchtgenossenschaften,
Gemeinden und Einzelzüchter bietet sich hier die beste Gelegenheit, den
Bedarf an reinblütigen Zuchtbullen zu decken. Der Markt beginnt
8 Uhr vormittags.

Generalstabskarten in allen Masstäben

Wegstichblätter 1 : 25 000 — Schwarzdruck — 0,50, farbige 1.— Mark
Reichskartenblätter 1 : 100 000 — Ausgabe C — 0,50 Mark

pp. — stets neueste Auflage —

Für den Dienstgebrauch und für Lehrzwecke ermässigte Preise. Bei
Zeichnisse und Ueberlichten kostenfrei gegen Bortoeinblendung

Karten-Vertriebsstelle Magdeburg

der Königlich Preussischen Landesanstalt.
Zürnenwallstrasse 11 pt. (773)

Joh. Seb. Bach-Konzert im Dom. Sonntag, den 4. Mai 1913, abends 8 Uhr.

Mitwirkende:
Solisten: Fräulein Konzertsängerin **Liselotte Dietrich—Dessau**
(Alt), Herr Konzertsänger **Ernst Meyer—Halle** (Tenor), Herr Konzerts-
sänger **Gerhard Jekelius—Halle** (Bariton).
Gemischter Chor: Merseburger Bach-Verein.

Orgel: Domorganist **A. Schumann**. Solovioline: Hilfsprediger
H. Berger.

Orchester: Stadtkapelle.
Leitung: **H. Berger**, Domchordiregent.
Vortragsfolge: 1. Orgelsatz. 2. Arie für Tenor: „Dir, dir, Johova
will ich singen“. 3. Gem. Chor: „Die güldne Sonne“. 4. Arie für
Alt und Solovioline: „Jesus macht mich geistlich reich“. 5. Gem. Chor:
„Der Tag mit seinem Lichte“. 6. Arie für Bariton: „Gieb dich zu-
frieden“. 7. Gem. Chöre: a. „Der Tag ist hin“. b. „Der lieben Sonne
Licht und Pracht“. 8. Kantate: „Sei Lob und Ehr dem höchsten
Gut“ — für gem. Chor, Alt-, Tenor-, Bassolo und Solovioline mit
Orchesterbegleitung.

Eintrittspreise: Hochaltar und Altarstufen: 1.50 Mk. Schiff:
0.50 Mk. Den hörenden Mitgliedern werden die Programme, welche zum
Eintritt berechnen, durch den Vereinsboten überbracht.

Verkauf von Mittwoch mittag an in der Buchhandlung von **Fr.
Stollberg** und im **Domklosterhaus**.
Hauptprobe (nicht öffentlich) Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr
im Dom.

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei**.

Rheumatische Schmerzen. Reißen,
Hexenschuß. • In Apotheken Fl. M 1,30.

Während der Wohlfeilen u. Weissen Woche

kommen unter anderen nachstehend verzeichnete Posten soweit der
Vorrat reicht enorm billig zum Verkauf.

Weisse Damen-Blusen aus Batist, Voile etc. in moderner Ausführung.
45. 95. 115. 195. 245. 290. 390. Pfg.

Ein grosser Posten besserer Kinderblusen, einzelne
Grössen coul. und weiss, Stck. durchweg 1,50.

couleurte Damenblusen, nur letzte Neuheiten
1,25 1,95 2,25 2,90 3,25

Kostüm-Röcke aus Wasch-Leinen, Rips, Frotté u. aus Alpacca
1,90 2,90 3,90 5,90

Damen Frühjahr-Paletots aus Stoffen englischer Art, lang nur letzte
Neuheiten
4,90 6,90 9,90 13,50

Damen Frühjahrs- u. Reise-Kostime grösstenteils auf Seide. — Neue
Composé-Façons
8,50 16,00 25,00 32,00

Jabots, Weiss-Waren, Kragen
0,35 0,45 0,60 0,75 0,95 1,10

Grosse Posten besserer Damen-Wäsche in gediegener
Verarbeitung.
Hemden mit Stickerei 1,45 1,95 2,45 netto
Beinkleider mit Stickerei 1,45 1,95 2,45 netto.
Jacken mit Stickerei 0,95 1,75.

Otto Dobkokowitz.

Salit das Einreibemittel

Beilage zu Nr. 100. des „Merseburger Kreisblatts“
Mittwoch, 30. April 1913.

Reichstag.

* Berlin, 28. April.

Im Reichstag wurde heute die dritte Lesung des Etats fortgesetzt. Beim Etat der Heeresverwaltung wurde auch ein letzter Versuch, die Ostmarkenzulagen, in diesem Falle für die Militärbecamten, wieder herzustellen, durch dieselbe Mehrheit verehrt, die bei allen übrigen Positionen für Streichung dieser Zulagen gestimmt hatte. Auch sonst wurden die in zweiter Lesung beschlossenen Absätze aufrecht erhalten.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung kam es zu einer längeren, zum Teil erregten Auseinandersetzung infolge einer Beschwerde des Abg. Dr. Lensch (Soz.). Der Reichskanzler hatte in seiner letzten Rede im Plenum des Reichstags, in der er nachgewiesen hatte, daß in der sozialdemokratischen Presse Gottesglaube und Vaterlandsliebe regelmäßig mit Hohn und Schimpf bedacht werden, auch die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ als eins der Organe bezeichnet, das sich eines solchen Verhaltens schuldig gemacht hätte. Unmittelbar nach seiner Rede hatte der Reichskanzler durch Herrn Wahnschaffe, den Chef der Reichskasse, an den Abg. Dr. Lensch, einen Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, die Mitteilung gelangen lassen, daß er, der Reichskanzler, in Bezug auf den Namen des Blattes sich geirrt habe, daß ihm eine Verwechslung mit einem anderen Blatte unterlaufen sei. Der sozialdemokratische Abgeordnete stellte sich nun auf den Standpunkt, daß der Reichskanzler die in öffentlicher Sitzung gemachte Angabe auch in öffentlicher Sitzung hätte zurücknehmen müssen. Darüber kam es, obwohl Herr Wahnschaffe eine einwandfrei und völlig aufklärende Erläuterung des Vorganges gegeben, auch betont hatte, daß der Reichskanzler jene Angabe mit den Worten „Ich glaube“ eingeleitet habe, zu lebhaft erregten Debatten; wiederholt mußte der Präsident, um die erregten Gemüter zu beschwichtigen, mit Ordnungsrufen einschreiten.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 28. April.

Im Abgeordnetenhaus wurde zunächst die Vorlage über die Abänderung des alten Eisenbahngesetzes von 1838, die schon am Sonnabend das Haus beschäftigt hatte, vorgenommen. Der Verlauf der Debatte war diesmal genau derselbe wie am Sonnabend. Wieder teilte der Minister mit, daß er auf die Weiterberatung des Entwurfs kein Gewicht mehr lege, da die Abänderungen gegenüber der Regierungsvorlage zu einschneidend seien. Es handelte sich darum, den Kreisauschüssen bei Entscheidungsverfahren und dergleichen im Falle von Eisenbahnbauten nicht nur einen beratenden, sondern einen entscheidenden Einfluß einzuräumen. Das Haus aber war auch diesmal

wie am Sonnabend der Ansicht, daß es besser sei, die Sache doch zu beraten und dem Minister gewissermaßen als Direktive für eine neue Vorlage die Wünsche des Hauses mit auf den Weg zu geben. Dementsprechend wurden nach kurzer Beratung die Abänderungsvorschläge der Kommission en bloc angenommen.

Dann kam die Sekundärbahnvorlage in zweiter Lesung zur Verhandlung. Die einzelnen Positionen der Regierungsvorlage wurden unverändert genehmigt. Schließlich wurden noch zahlreiche Petitionen, die Eisenbahnwünsche zum Inhalt haben, beraten. Nachdem man noch in die dritte Lesung des Eisenbahnteilgesetzes eingetreten war, wurden die Weiterverhandlungen auf Dienstag vertagt.

Herrenhaus.

* Berlin, 28. April.

Das Herrenhaus trat heute in die Spezialberatung des Etats ein. Zunächst kam der Etat des Finanzministeriums an die Reihe, wobei der Finanzminister noch einmal die grundsätzlich ablehnende Haltung der Regierung betonte, den Altpräsidenten höhere Pensionen zuzubilligen.

Es folgte der Etat der direkten Steuern, der Etat des Abgeordnetenhaus, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung, der Handels- und Bergbau, sowie eine Anzahl kleinerer Etats. Ein großer Teil der Debatte wurde durch Auseinandersetzungen zwischen dem Grafen Mirbach und dem Freiherrn v. Rheinbaben und später dem Professor Adolph Wagner eingenommen. Es war eine Nachlese zu der Rede, die Professor Wagner am Sonnabend gehalten hatte mit seiner begeisterten Empfehlung der Reichserbschaftsteuer und der Kritik, die sich daran geknüpft hatte.

Bemerkenswert war eine Aeußerung des Grafen Nord v. Wartenburg: er würde es gar nicht beklagen, wenn unser Volk wieder einmal berufen sein würde, seine Stellung mit dem Schwerte zu verteidigen. Die Idee der Erbschaftsteuer fand entschlossene Widersacher in dem Landeshauptmann v. Dziembowski, dem Freiherrn v. Landsberg, dem Grafen Nord und andern, während auf der andern Seite Professor Wagner und Oberbürgermeister Körte ebenso entschieden dafür eintraten. Schließlich machte Herr v. Buch der Distussion mit der Bemerkung ein Ende, die Erbschaftsteuer sei ja noch gar nicht eingebracht und man brauchte sich über die Sache noch gar nicht zu unterhalten.

Ein weiteres Nachspiel zum Streit zwischen den Halleischen Ärzten und den Ortskrankenkassen vor dem Bezirksauschuss zu Merseburg.

Halle, 28. April.

Durch das im Februar gefällte Urteil des Bezirksaus-

schusses zu Merseburg ist der Streit zwischen den Halleischen Kassenärzten und dem Verbands der Ortskrankenkassen in eine ganz neue Entwicklungsphase getreten, nachdem er bereits vorher die obersten bürgerlichen und Verwaltungsgerichte beschäftigt hatte. Dadurch, daß in dem erwähnten Urteile die vom Magistrat gegen die hiesigen Krankenkassen erlassenen Verfügungen vom 8. und 24. November 1910 außer Kraft gesetzt wurden, ist auch jenem Urteil des Reichsgerichtes der Boden entzogen worden, in welchem der zwischen dem Magistrat und den Kassenärzten vollzogene neue Vertrag als rechtsgültig angesehen worden ist. Zweifellos ist der Krankenkassenverband hierdurch in eine recht günstige Stellung gerückt, und er hat nicht gesäumt, diese vorteilhafte Lage auszunützen. Sein erster Vorstoß richtete sich gegen die Ortskrankenkasse der Maschinenfabriken, Dampfkesselfabriken und sämtlicher Feuerarbeiter.

Da zum Prozessieren bekanntermaßen sehr viel Geld gehört, hatte der Ortskrankenkassenverband zur Deckung eines Kostenvorschusses von 2390 Mark nicht nur die ihm angehörige, sondern auch die ihm verbundenen Kassen herangezogen. Auf die obengenannte Ortskrankenkasse der Maschinenbauer entfiel ein anteiliger Betrag von 262,27 Mark, den diese aber zu entrichten sich weigerte. Der Krankenkassenverband erhob deshalb Klage vor dem Bezirksauschuss, der sich in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten von Bersdorff mit der Angelegenheit befaßte, da ein noch vor dem Termine angestrebter Einigungsversuch zwischen den Parteien keinen Erfolg hatte.

Wie die Verhandlung ergab, hatte die Ortskrankenkasse der Maschinenfabriken, Dampfkesselfabriken und sämtlicher Feuerarbeiter schon lange Zeit vor Ausbruch des Streites der Halleischen Kassenärzte mit dem Ortskrankenkassenverbande mit einer Anzahl von Ärzten besondere Verträge abgeschlossen, die bis zum 31. Dezember 1910 Geltung hatten. Als dann der Streit zwischen den Ärzten und den dem Krankenkassenverbande angehörenden Kassen schärfere Formen annahm, die schließlich zur Einstellung der Tätigkeit der Ärzte für die Kassenmitglieder führten, wurden die Mitglieder der Ortskrankenkasse der Maschinenbauer hieron nicht betroffen, da eben auf Grund der besonderen Verträge ihre Ärzte auch weiterhin den Mitgliedern ihre Hilfe zuteil werden ließen. So kam es, daß diese Kasse weder die vom Kassenverbande von auswärts herangeholten neuen Kassenärzte in Anspruch zu nehmen brauchte, noch auch, daß sie in die vom Magistrat abgeschlossenen Zwangsverträge zur Beschaffung ausreichender ärztlicher Hilfe mit einbezogen wurde. Erst vom 1. Januar 1911 an hätte die vom Krankenkassenverbande für seine Mitglieder zu beschaffende ärztliche Hilfe tatsächlich für die Krankenkasse der Maschinen-

bauer Platz gegriffen. Trotz dieses Tatbestandes mußte aber der Bezirksausschuß dem Klageantrag des Kassenverbandes stattgeben und die beklagte Kasse zur Zahlung des geforderten Kostenvorschubbetrages von 262,27 Mark verurteilen, und zwar nach Maßgabe des Statuts des Krankentfenerverbandes und auf Grund der abgeschlossenen Verträge. Darin ist ausdrücklich betont, daß dem Verbands allein die Versorgung der ärztlichen Hilfe für die einzelnen Krankentassen obliegt. Wenn nun auch der Kassenverband in einzelnen Fällen Ausnahmen von seinen Leistungen gestatten konnte, so war er doch zweifellos berechtigt, alle Mitglieder anteilig zu den infolge jener vertraglichen Verpflichtung entstehenden gemeinsamen Kosten heranzuziehen. Vielleicht hätte es zweifelhaft erscheinen können, ob der Kassenverband auch berechtigt war, Kostenvorschüsse zu erheben. Aber auch diese Frage mußte der Bezirksausschuß auf Grund dieser Rechtslage bejahen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 28. April. Die Salzwirker Brüderschaft im Tal zu Halle hält alle zwei Jahre ihr Pfingstbier ab. Das Fest soll heuer am Sonnabend, den 24. Mai, nachmittags im „Paradiesgarten“ gefeiert werden. Der Sächsisch-Thüringische Geschichts- und Altertumsverein wird diesmal mit zugegen sein, um sich den Silberbesch der Halloren, der beim Pfingstbier mit in Benutzung genommen wird, anzusehen. Der Silberbesch besteht durchweg aus Pokalen und Trinktbechern. Im ganzen sind es 42 Stücke, unter denen die Pokale Kaiser Friedrichs und unseres jetzigen Kaisers, der Brüderschaft geschenkt aus Anlaß deren Thronbesteigung vor 25 Jahren, hervorragen. Beide Pokale zeigen das Medaillonbildnis der Geschenkegeber.

Von der Anstrut, 28. April. Es läßt sich nunmehr mit Sicherheit feststellen, welche Schäden der starke Frost in Feld und Flur angerichtet hat. Auf den Bäumen der Frühkirichen, der Apritosen und Pfirsiche findet man auch nicht eine einzige Frucht mehr; hingegen zeigen Perus-, Prinzenkirichen sowie alle späteren Sorten Kirichen, Apfel und Birnen reiche, gesunde Blüten- und Fruchtansatz. Auch den Traugnospen der Pflaumenbäume, die jetzt in herrlichster Blüte stehen, ist der Frost nicht verderblich gemessen. Das Beerenobst dürfte immer noch eine Mittelernte ergeben. Von den Sommerfrüchten haben die Spätselbder in allen Lagen am meisten gelitten; Luzerne ist stellenweise gänzlich erfrorren, so daß mit einem recht empfindlichen Ausfall des ersten Schnittes gerechnet werden muß.

* **Benndorf bei Gröbers,** 26. April. Vom Schnellzug 154 wurde ein junger Mann gestern abend gegen 7 Uhr auf der Strecke Leipzig—Halle in der Nähe von Kleinfugel getötet. Der Lokomotivführer, welcher den Vorgang im letzten Augenblick bemerkte, brachte den Zug zum halten, um den Berunglückten für den Fall, daß er noch am Leben war, nach Halle zu befördern. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der Tod bereits eingetreten war. Allem Anschein nach hat der Bedauernswerte

einen Stoß von der Maschine erhalten, da sich keine Verstümmelungen zeigten. Nach den Papieren ist der Berunglückte ein Lehrer aus Mülheim bei Merseburg. — Vom Zuge überfahren und tot aufgefunden wurde auf der Strecke Halle—Leipzig etwa 300 Meter von der Bahnwärterbude 98 nach der Haltestelle Dieskau hin am Freitag nach 7 Uhr abends der 40jährige Lehrer Hollaß aus Mülheim. In seinem Portemonnaie befanden sich noch 58 Bfg. Ueberzieher, Hut und Stock lagen abseits von der Leiche; auch ein Klemmer wurde noch aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Als er nach ein paar Stunden aus festem Schlaf erwacht und neu gestärkt um sich blickt, geht ein frohes Leuchten über seine Züge.

Der graubärtige Mann aber, der schon eine zeitlang still am Kopfende des Bettes gesessen, beugt sich tief ergriffen über ihn.

„Vater!“
„Mein Sohn!“

Sie liegen einander in den Armen und halten sich fest umschlungen.

Und der alte Sanitätsrat steht daneben und wischt sich verstoßen eine Träne aus dem Auge.

Bereits mehrere Wochen sind vergangen, seit Alrun ihre Stellung als Näherin in dem Hause der Frau von Althoff-Harrison antrat.

Sie fühlt sich nicht gerade unglücklich — o nein. Sie hat sich fest vorgenommen, sich in das Unabänderliche zu fügen, und es gelingt ihr, wenigstens äußerlich eine zufriedene Miene zur Schau zu tragen. Nur, daß sie in ihren Nachforschungen betreffs des Geheimnisses ihrer Eltern noch um keinen Schritt weiter gekommen, verstimmt sie.

Madame verhält sich dem Dienstpersonal gegenüber äußerst erklüßig, so daß eine jede intimere Unterhaltung zwischen ihr und der Nähmamsell ein für allemal ausgeschlossen erscheint.

Trotzdem gibt Alrun die Hoffnung nicht auf. Ihre Herrin ist augenscheinlich zufrieden mit ihren Leistungen. Da, sie zeichnet seit einiger Zeit sogar die „Nähmamsell“ durch ein ab und zu hingeworfenes Wort aus, wenn das junge Mädchen mit niemals veragender Geduld die Launen ihrer kapriziösen Herrin über sich ergehen läßt. Und wiederholt schon war es Alrun, als ob Madames schillernde Augen einen forschenden Ausdruck annahmen, wenn sie sich auf ihr Gesicht blickten.

Sollte auch in ihr eine Ahnung davon aufdämmern, wenn sie vor sich hat? —

Eines Nachmittags — Alrun sitzt wie alltäglich, auf ihrem gewohnten Platz im Nähzimmer und näht, näht, näht — tritt Madame plötzlich unerwartet ein.

Es ist das erstemal, daß sie sich zu einer solchen Leutzeligkeit herabläßt. Etwas befangen will Alrun sich erheben, um ihr entgegenzugehen. Doch Madame winkt gnädig ab und beginnt scheinbar, die mit peinlicher Akkuratess ausgeführten Säume an den duzendweise neben dem Nähtisch aufgeschickerten Bettlatten zu inspizieren. In Wirklichkeit aber ruhen ihre Blicke nicht auf dem zarten Linnen, sondern auf dem etwas bleichen Gesicht der jungen Näherin.

„Nähen Sie gern?“ fragt sie ganz unvermittelt in dem ihr eigenen leichten Konversationston, während ihre weißen, be-ringten Hände grazios mit den kostbaren Perloques an ihrer Uhrkette spielen.

Ernst hebt Alrun die schönen, sammetweichen Augen zu dem konventionell lächelnden Frauengesicht empor.

„Wenn man gezwungen ist, sich damit sein Brot zu verdienen, fällt es einem oft recht schwer, Madame.“

„So, so! . . . Sind Sie schon lange gezwungen, sich mit Nähen Ihr Brot zu verdienen?“

„Noch nicht gar lange.“

Madame ignoriert das leise Beben in der sanften Mädchenstimme. Zartgefühl einer „Nähmamsell“ gegenüber hält sie für unnötigen Luxus.

„Leben Ihre Eltern noch?“ inspiziert sie weiter.

„Nein, Madame.“

„Tragen Sie Trauerkleidung um den Vater?“

„Nein.“

„Also um die Mutter?“

„Auch nicht.“

„Um wen denn?“

„Um — um — — meinen Onkel. Er war der einzige Mensch, den ich der Welt besaß.“

„So, so! . . . Wie hieß denn Ihr Onkel?“

Tiefer beugt Alrun den Kopf über die Näharbeit. Wenn sie der Dame Onkel Eberhards Namen nennt, so ist es mit ihrem Inkognito vorbei und damit auch jede Möglichkeit ausgeschlossen, etwas über ihre Eltern zu erfahren. So sagt sie ernst, mit leiser Wehmut in der Stimme:

„Bitte, Madame — erlassen Sie mir die Beantwortung Ihrer Frage! Sie weckt zuviel traurige Erinnerungen in mir.“

Madame zieht die Augenbrauen hoch. Ein durchdringender Blick auf das bleiche Mädchenantlitz — und mit kurzem Kopfnicken raucht sie hinaus.

Erleichtert atmet Alrun auf. Sie hat noch immer eine unbezwingliche Scheu vor „Madame“ und fürchtet stets, sich durch irgendetwas ein Wort oder eine Miene zu verraten.

(Fortsetzung folgt.)

